Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 10

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

A E

Vieles können sie bedeuten, diese zwei grossen Buchstaben A und E: Etwa die ersten Vokale (Selbstlaute) im Alphabet; früher hat man sie in den unteren Klassen der Gehörlosenschulen fleissig geübt. A und E sind auch Abkürzungen für zwei Worte, zum Beispiel: «*A*lles ist *E*ines» als grosse Weisheit aus Indien: Das Grösste und das Kleinste in Welt und Leben gehören zusammen. Oder «*A*lles ist *E*itel» als wichtiges Wort aus dem biblischen Predigerbuch: Alles vergeht, am Ende löst sich alles auf in Staub und Atom. Heute aber meine ich mit *A E* noch einen Namen: Seit 20 Jahren wandere ich auf dem Weg ins Büro beim Zeitglockenturm am Haus Kramgasse 49 vorbei; dort grüsst mich eine Tafel mit roter Schrift: «In diesem Hause schuf *Albert Einstein* in den Jahren 1903 bis 1905 seine grundlegende Abhandlung über die Relativitätstheorie.» A-lbert E-instein, geboren vor 100 Jahren (14. März 1879), gestorben am 18. April 1955. Der gebürtige Deutsche jüdischer Abstammung mit dem Schweizer Bürgerrecht lebte an verschiedenen Orten: Ulm — Aarau — Bern — Zürich — Berlin — USA (Princeton) sind die wichtigsten Stationen. Vielen gilt er als der grösste Geist und echteste Mensch in diesem Jahrhundert. Seine Gedanken haben unser heutiges Weltbild mit-geformt. Ich denke: Auch unsere Evangelische Beilage kann Gott für diesen Mann danken; an fünf kurzen Hinweisen soll das gezeigt werden.

Erstens: Früh übt sich, was ein Meister werden will. Mit 14 und 16 Jahren blitzen im jungen Menschen die besten Bilder und Gedanken auf; sie bestimmen die nächsten Jahrzehnte und können die Welt verwandeln. Den blutjungen Aarauer Gymnasiasten bewegt die Grundfrage, die A E durch das ganze Leben begleiten wird: «Wie erlebe ich einen Lichtstrahl, wenn ich mich gleichschnell, ‚lichtschnell' neben ihm her bewege?» Gott ist Licht (1. Johannesbrief), und ihm soll ich folgen, nachfolgen, mit ihm Schritt halten in Gedanken, Wort und Tat. Licht erleben, nicht nur als Zuschauer, sondern mit-machen: So öffnet die Jugend unserem Jahrhundert neue Welten.

Zweitens: $e = m c^2$. Diese 5 Zeichen begründen Einsteins Ruhm. Sie stehen nicht zufällig so nebeneinander; man sagt dem «Gleichung», wie etwa: 25= 1mal 5 mal 5. Dabei sind die 3 Buchstaben e, m, c Abkürzungen: e heisst Energie, Kraft (Elektrizität); m heisst Masse, Stoff, fester Gegenstand; c heisst Geschwindigkeit des Lichtes. Die Gleichung $e = m c^2$ heisst: Der Stein in meiner Hand und der elektrische Strom in meiner Glühbirne sind im Grund ein und dasselbe — das eine kann sich in das andere verwandeln. Wenn ich (in Gedanken) den Stein mit einer Geschwindigkeit von 90 Milliarden Kilometern in der Sekunde bewege, dann hat er sich dabei in Energie, in Kraft, in Strahlung verwandelt. Seit 50 Jahren zeigen uns die Techniker — im Guten und im Schlechten: Das stimmt. Die Atombombe von Hiroshima und das Kernkraftwerk von Mühleberg beweisen es.

Drittens: «Gott würfelt nicht.» Dieser Satz von Albert Einstein ist sein Glaubensbekenntnis. Was soll er heissen? Für viele kluge Leute der Wissenschaft heute ist die ganze Welt ein einziger, riesiger Zufall, ein grosses Lotto oder Toto. Dass es Sterne und Berge, Meere, Vögel und Menschen gibt, ist blinder Zufall. Dass ich fühle, dass ich bin, dass ich um die heutige Mittagsstunde als 64jähriger auf meiner Hermes-Baby-Schreibmaschine diese Sätze daherklappere und hinausschaue ins Sonnenlicht vermischt mit Schneeflocken: Alles ein einziger Zufall, ohne Sinn und Ziel, völlig gleichgültig für die grosse Welt der Sterne und Milchstrassen. Dagegen protestiert Einsteins tiefer Glaube, verwurzelt in biblischer Frömmigkeit. Trotz 6 Millionen vergaster Juden und Holocaust bezeugt uns A E: «Gott würfelt nicht!»

Viertens: Einzige Ferienlektüre in meinen beiden Langlaufwochen dieses Winters war ein dickes Buch aus der Bibliothek Sils-Maria «Albert Einstein: Kampf für den Frieden». Grossartig, ergreifend. Vom Jüngling bis zum Sterbenden — nie reisst die Kette ab von Briefen, Gesprächen, Taten, Protesten, Einsätzen zum Frieden zwischen Menschen und Völkern. Lebenslange Gewissenslast für A E (man sagt dem etwa auch «Tragik»): Seine Arbeit zeigt den Weg zur Umwandlung von Stoff in Energie, auch zum Bau der Atombombe. 1939 warnt er in seiner neuen Heimat USA-Präsident Roosevelt vor der Weltgefahr: Atombombe in Hitlers Hand! Die beiden US-Bomben über Japan im August 1945 belasten ihn schwer. Unermüdlich kämpft er weiter für Frieden und Versöhnung. Kurz vor dem Tode noch sein letzter Aufruf mit der Frage: «Werden wir die Menschheit ausrotten oder wird die Menschheit den Krieg absagen?» Schicksalsfrage bis heute.

Fünftens: Botschaft des Endes. «Schauen Sie nicht so bestürzt, jeder muss einmal sterben» — so tadelte er am Todestag ein betrübtes Mitglied seines Haushaltes. Wo ist sein Grab? Nirgends und überall, offen wie das Grab vom Ostermorgen, wo sich Kraft und Stoff ineinander verwandeln. So war sein Testament: Es darf keine Trauerfeier geben, kein Grab und kein Denkmal; niemand darf erfahren, was mit seiner Asche geschah. Niemand darf mit dem Finger zeigen: Das hier ist oder war A E. Sondern: Offen liegt alles im ewigen Gotteslicht, durch die Jahrmilliarden:

A und E: Anfang und Ende. wpf

Sie fragen — wir antworten

Eine Frau, vielleicht ist es ein Fräulein, stellt die Frage: Wie können Fliegen an der Stubendecke laufen?

Mit der warmen Jahreszeit erwachen auch wieder die Fliegen. Es ist gut, wenn wir beizeiten auf die Fliegenjagd gehen. Sie sind Schädlinge und gefährliche Ueberträger von Krankheiten.

Die Fliegen können an der Stubendecke spazieren. Sie tun das auch an den glatten Fensterscheiben auf- und abwärts. An den Füssen haben sie zwei Krallen. Dazu haben Sie Haftballen. Aus diesen Haftballen kommt ein klebriger Stoff. Durch diesen und mit den Krallen können sie sich an der Stubendecke und an Fensterscheiben festhalten.

Jugendlager im Bündnerland

30. Juli bis 10. August 1979 in Valbella, Lenzerheide.

Auskünfte durch das Team 76 und die Beratungsstelle Zürich.

Anmeldungen sind noch möglich bis zum 31. Mai an die Beratungsstelle Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.

Internationales Rallye für junge Schwerhörige in Holland, nahe bei Utrecht

Zeit: 2. bis 14. Juli 1979.

Teilnehmer: 150 Personen aus zehn verschiedenen Ländern Europas. Auch Gehörlose sind willkommen.

Programm: Sport (Federball, Pingpong, Volleyball, Fussball usw.) und Ausflüge (z. B. Amsterdam usw.).

Preis: 475 niederländische Gulden (= 430 Schweizer Franken).

Anmeldung und Information: Christine Ilg, Winterthurerstrasse 80, 8006 Zürich.